Thilo Herberholz
Temeswar

Modalpartikeln und Emotionalität im interkulturellen Kontext

Abstract: Modal words and particles have several special features and related difficulties, unlike other function words, such as articles, prepositions and conjunctions, This is due to the fact that they have entered only recently into the focus of research, so that many issues could not be finally resolved. Even among linguists "there are still differences of opinion as to which words count as modal words, their specific power to distinguish the sub-classes they fall into and how they should be described. In what follows, modal particles are described in respect of terminology, and the different definitions given by various linguists and grammarians. In the second part, the modal particles are characterized and their importance and functions are shown. Modal particles and modal words are becoming more common and more important, especially in the spoken language. After a study of the issue, we can ascertained that these types of words have a rather marginal status in grammar and linguistics. Therefore, it is absolutely necessary to find a common terminology for modal particles and modal words, although this is may not prove be an easy task. The gradual implementation of the concepts of modal particles and modal words and a clear-cut distinction between the two will benefit both the specialist reader and the layman.
Keywords: grammar, particles, modal particles, characteristics, functions, emotion, interculturalism.

1. Einleitung

Sowohl die Modalwörter als auch die Partikeln weisen gegenüber den anderen Funktionswörtern, wie Artikeln, Präpositionen und Konjunktionen, einige Besonderheiten und damit verbundene Schwierigkeiten auf. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sie erst in letzter Zeit in das Blickfeld der Forschung getreten sind, was zur Ursache hat, dass viele Fragen noch nicht endgültig und zufriedenstellend geklärt werden konnten. Selbst unter Linguisten „gibt es noch Meinungsverschiedenheiten […] darüber, welche

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Wörter zu den Modalwörtern gerechnet werden, was ihre spezifische Leistung ist, welche Subklassen zu unterscheiden und wie sie zu beschreiben sind“ (Helbig/Helbig 1990: 5).
Im Folgenden werden die Modalpartikeln in ihrer Begrifflichkeit umschrieben, wobei auf die Unterschiede in der Definition bei verschiedenen Linguisten und in den Grammatiken eingegangen wird.
Im zweiten Teil werden die Modalpartikeln charakterisiert und deren Bedeutung und Funktionen dargestellt.
Um dies zu verdeutlichen, werden Beispiele verwendet, die größtenteils dem Internetkorpus Cosmas II des Instituts der Deutschen Sprache in Mannheim entstammen. Das Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim besteht seit 1964. Es ist die zentrale außeruniversitäre Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und in ihrer neueren Geschichte.
Die Objektsprache ist kursiv gekennzeichnet und das entscheidende Beispielwort zusätzlich durch Fettdruck hervorgehoben.

2. Modalpartikeln – eine Begriffsbestimmung

Bei den neueren Untersuchungen über die Modalpartikeln ist auffällig, dass der Versuch unternommen wird, diese als eine Wortart zu definieren. Manche Linguisten sehen sie dann als Kategorie Modalpartikeln an, während hingegen andere die Meinung vertreten, dass sie als eine syntaktische Funktion, genauer Modalpartikel-Funktion der Partikeln als einer Wortart, verstanden werden sollten. Im Folgenden werden die Modalpartikeln als eine syntaktische Funktion und somit als eine Subklasse der gesamten Partikelgruppe gesehen.
Bei den Definitionen der unterschiedlichen Begrifflichkeiten und bei der Differenzierung untereinander, zeigt sich bereits eine Schwierigkeit, da die Grenzen oftmals fließend sind. So gibt es auch in der Fachliteratur unterschiedliche Termini für den hier verwendeten Begriff Modalpartikeln. Synonym verwendet werden Abtönungspartikel, Einstellungspartikel, modale Partikel, Modalwort, Satzpartikel, Schaltwort. Gelhaus nennt lediglich den Begriff Abtönungspartikel und Engel unterscheidet gar, wenngleich marginal, zwischen Abtönungs- und Modalpartikeln. Auch wenn es in Nuancen Unterschiede gibt und die Termini nicht völlig äquivalent sind, soll im Folgenden zum besseren Verständnis der Begriff Modalpartikel verwendet werden, wie es auch Thurmair vorschlägt, und der

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

sich spätestens seit Erscheinen des Sammelbandes „Aspekte der Modalpartikeln“ von Weydt mehr und mehr durchsetzt.

3. Definition und Charakteristika

Nach dem Skript zum Sprachwissenschaftlichen Seminar II „drücken [Modalpartikeln] Emotionalität oder Einstellung zum Gesagten (erwartet, bekannt, evident, erwünscht) oder zum Adressaten (sein Wissensstand, Konsens, Dissens) aus. Sie sind syntaktisch wie Modalitätsangaben zu behandeln, aber: „Sie sind nicht erststellenfähig, nicht erfragbar, und sie können nicht in jedem Satztyp stehen“ (Wolf 2005: 18).
Laut dem **Duden** spielen [Modalpartikeln] vor allem in dialogischen Zusammenhängen eine Rolle. Mit Modalpartikeln drückt der Sprecher eine Annahme, Erwartung oder innere Einstellung aus, oft in der Absicht, dass sie der Hörer teilt. Der Sprecher kann mit Modalpartikeln seinen eigenen Aussagen eine bestimmte (subjektive) Tönung geben, er kann damit aber auch auf vorausgegangene Äußerungen Bezug nehmen und Zustimmung, Ablehnung, Einschränkung, Erstaunen, Interesse anzeigen. Oft wird mit Modalpartikeln auch nur auf ein gemeinsames Wissen Bezug genommen oder angedeutet, dass etwas bekannt ist oder bekannt sein sollte.
Nach Schwitalla (2006: 153) sind unter Modalpartikeln Partikeln zu verstehen, „die normalerweise unbetont sind, nicht im Vorfeld stehen können, nicht mit jedem Satztyp kombinierbar sind, und deren allgemeine Funktion es ist, eine Einstellung des Sprechers auszudrücken“.
Umstritten ist jedoch, „[…] was unter einer Einstellung des Sprechers zu verstehen ist, und […] in welchem Modul (oder Modulen) diese zu lokalisieren ist“ (Meibauer 1994: 12).
Péteri (1995: 137) stellte eine pragmatische Partikeldefinition auf, die besagt, dass:

> Abtönungspartikeln […] lexikalische Elemente [sind], die dazu dienen, einen Sprechakt in den konversationellen Zusammenhang einzuordnen, indem sie verschiedene Relationen zwischen dem Sprechakt und den Elementen der Situation, d[as] h[eißt] dem Sprecher, dem Hörer und dem sprachlichen und außersprachlichen Kontext charakterisieren. Als solche sind sie keine Elemente und enthalten keine Elemente der propositionalen Ebene. Sie sind aber auch nicht fähig, die Illokution allein auszudrücken.

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Die Modalpartikeln sind, wie alle anderen Partikelgruppen auch, nicht flektierbar, somit unveränderlich, weder erststellenfähig noch satzgliedfähig und haben keinen Satzwert. Sie können nicht durch W-Fragen oder Entscheidungsfragen erfragt werden, was heißt, dass sie „nicht als selbständige Antwort auf entsprechende Fragen vorkommen“ (Meibauer 1994: 30) können, und sind weglassbar, wie aus nachfolgendem Beispiel hervorgeht.

> *In Balgach arbeiten **halt** viele Leute bei der Leica», sagt Jörg Wullschleger, Leitung Fabrikation.*
> *← In Balgach arbeiten **[…]** viele Leute bei der Leica», sagt Jörg Wullschleger, Leitung Fabrikation.*

Sie sind im Widersatz zu anderen Partikeln in der Regel nicht negierbar, werden auf bestimmte Satzarten festgelegt und sind frei kombinierbar.

> *Ina Lenke [FDP]: So ein Quatsch! - Maria Eichhorn [CDU/CSU]: Der Deutsche Frauenrat stellt ein anderes Zeugnis aus! Was haben Sie **denn schon** getan?*

„Der Haupterscheinungsbereich der Modalpartikeln ist die Umgangssprache“ (Thurmair 1989: 3), wie auch aus den Beispielen hervorgeht. Auch wenn sie syntaktisch nicht erfasst sind, ähneln sie sehr Modalitätsangaben und sind wie diese zu behandeln. Dennoch bilden sie eine eigene Wortklasse. Weydt (1983: 68) hält allerdings fest, dass die Modalpartikeln „[i]n anderer syntaktischer Stellung oder anders akzentuiert […] alle eine oder mehrere andere Bedeutungen [haben]. In dieser anderen Verwendung gehören sie dann anderen Funktionsklassen an.“

3.1 Syntaktische Merkmale der Partikeln

„Die Partikeln können keine selbständigen Satzglieder, sondern nur Teile von Satzgliedern sein“ (Helbig 1988: 22). Somit unterscheiden sie sich von den Adverbien, die als Satzglieder auftreten, den Modalwörtern, den Interjektionen und anderen Satzäquivalenten. Da die Partikeln keine selbständigen Satzglieder sind, sind sie in der Regel auch nicht erststellenfähig und können folglich nicht allein die Position vor dem finiten Verb im deutschen Aussagesatz einnehmen, wie folgendes Beispiel zeigt:

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

*Werner Schulz (Leipzig) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei dem vorliegenden Tagesordnungspunkt handelt es sich um eine typische Abräumerdebatte. Der kleinste gemeinsame Nenner sind **halt** die „neuen Länder“.*
*→ Die „neuen Länder“ sind **halt** der kleinste gemeinsame Nenner.*
*→ ***Halt** sind die „neuen Länder“ der kleinste gemeinsame Nenner. Beides ist bislang nicht der Fall. Wir arbeiten **ja** an anderer Stelle am NPD-Verbot, das hoffentlich bald kommt und dann unseren Praktikern, auch der Polizei, die Arbeit erleichtern wird, wie ich hoffe, Kollege Schmidt-Jortzig.*
*→ Am NPD-Verbot arbeiten wir **ja** an anderer Stelle.*
*→ ***Ja** arbeiten wir an anderer Stelle am NPD-Verbot.*

Aufgrund ihrer fehlenden Satzgliedschaft können Partikeln nicht erfragt werden und sind somit nicht als selbständige Antworten möglich. Während hingegen Modalwörter auf Satzfragen und Adverbien auf Satzgliedfragen Auskunft geben, antworten Partikeln auf überhaupt keine Fragen. In der Grammatik von Helbig und Buscha (1975: 23) werden die Partikeln und die Modalwörter auf folgende Weise auseinandergehalten:

> Modalwörter, Adverbien und Partikeln unterscheiden sich dadurch, dass Modalwörter auf Entscheidungsfragen, Adverbien auf Ergänzungsfragen, Partikeln auf überhaupt keine Fragen antworten können: […] In diesem verschiedenen Verhalten spiegelt sich die Tatsache, daß Adverbien Satzglieder, Partikeln weniger als Satzglieder, und Modalwörter – in der zugrunde liegenden Struktur […] – mehr als Satzglieder (Sätze über Sätze) sind. Syntaktisch lässt sich sicher von allen Modalpartikeln behaupten, dass sie stets Konstituenten des Gesamtsatzes sind, in dem sie vorkommen, was heißt, dass sie nie mit einer Konstituente des Satzes in Konstruktion sind.

3.2 Semantische Merkmale der Partikeln

Die Partikeln weisen nicht nur syntaktische, sondern auch semantische Merkmale auf. Die Partikeln steuern nichts zu den Wahrheitsbedingungen von Aussagesätzen beziehungsweise zu den Sachverhalten, die ausgesagt werden, bei und berühren folglich nicht den Wahrheitswert von Sätzen, in denen sie stehen.

*Elke Wülfing [CDU/CSU]: Wir machen **eben** vernünftige Gesetze.*
*← Wir machen **[…]** vernünftige Gesetze.*

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Aufgrund der Tatsache, dass die Partikeln nichts zu den Wahrheitsbedingungen eines Satzes beitragen, entsteht der Eindruck, dass sie eliminiert und weggelassen werden können, „ohne daß die betreffenden Sätze (syntaktisch) ungrammatisch werden, ohne daß dabei von der semantischen Information (im Sinne des Wahrheitswertes) etwas verloren geht“ (Helbig 1988: 24).
Doch obwohl „die Partikeln in diesem Sinne eliminierbar sind, modifizieren sie die Äußerung in bestimmter Weise“ (Helbig 1988: 24), teils semantisch, teils pragmatisch. Die Subklassen der Partikeln unterscheiden sich jedoch erheblich darin voneinander, wie sie die Äußerung des Satzes modifizieren und auf welche Teile des Satzes, entweder den Satz als Ganzes oder einzelne Teile des Satzes, diese Modifizierung bezogen ist.

3.3 Phonetische Eigenschaften der Modalpartikeln

Nach Helbig, Weydt und Krivonosov werden Modalpartikeln prinzipiell als unbetonbar angesehen. Das Kriterium der Unbetontheit trifft zwar nicht für alle Modalpartikeln zu, kann aber dennoch als eine allgemeine Eigenschaft der Modalpartikeln angesehen werden. Ausnahmen bilden die Modalpartikeln *ja* und *bloß/nur*, welche fast ausschließlich betont werden.

> *Er würde **ja** auch lieber hier mit Kumpel Bogdan im Warmen sitzen und fernsehen.*

Ja ist in diesem Beispiel unbetont und könnte durch doch ersetzt werden. Dieses Beispiel beinhaltet die Illokution der Beruhigung und es kann festgehalten werden, dass die Modalpartikeln somit Auswirkungen auf die Illokution einer Äußerung haben. Würde in dem obigen Beispiel die Modalpartikel fehlen, wären noch andere Illokutionen, wie zum Beispiel eine Frage, möglich (vgl. Gornik-Gerhardt 1981: 24).

> *Lies **ja** das Buch durch!*

Ja ist betont, könnte durch unbedingt ersetzt werden und hebt eine Aufforderung subjektiv hervor. Durch die Modalpartikel *ja* verleiht der Sprecher dem Satz eine drohende Tönung.

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

*Die Kostenexplosion fand **nur** in den Spitälern statt: Dort stiegen die Preise um 81,7 Prozent.*

In diesem Beispiel ist *nur* betont und bedeutet, dass die Kostenexplosion einzig und allein in den Spitälern stattgefunden hat und nirgendwo anderes. Somit ist *nur* keine Modalpartikel.

*Ihre Tochter ist sehr sensibel und kann die Abneigung ihres Vaters **nur** schwer verkraften.*

Hier ist *nur* unbetont, kann nicht durch ein anderes Wort ersetzt werden und ist somit eine Modalpartikel.

*Da schreit der Hase. „Nein, o nein, lass **bloß** den Fuchs hier nicht herein! Er ist darauf versessen, uns Hasen aufzufressen.“*

Bloß ist betont, könnte durch auf alle Fälle ersetzt werden und verstärkt die Aufforderung beziehungsweise die Anweisung, den Fuchs nicht herein zu lassen, noch zusätzlich. Der Bezug des Sprechers zum Gesagten, den die Abtönung ausdrückt, ist in diesem Beispiel drohend und somit emotional bedingt.

*Als wir den Park verließen, da sahen wir von weitem eine Patrouille, das heißt, wir sahen nicht sie, sondern **bloß** die Stalllaternen, die sie bei sich hatten.*

In diesem Fall ist *bloß* unbetont, könnte durch *nur* oder *lediglich* ersetzt werden und drückt eine Begrenzung aus.

3.4 Semantische Funktionen der Modalpartikeln

Die Modalpartikeln „haben unterschiedliche und komplexe Funktionen, die erst in den kommunikativ-pragmatisch orientierten Richtungen der gegenwärtigen Sprachwissenschaft deutlicher herausgearbeitet worden sind“ (Helbig 1988: 52). Nach König (1977: 116) kann man die Modalpartikeln, semantisch gesehen, „in einer lockeren Redeweise als Elemente betrachten, die die Wahrheitsbedingungen eines Ausdrucks nicht verändern.“ „Die Abtönungspartikeln haben keine spezifische (sondern nur eine allgemeine) semantische Bedeutung, ihre Funktion liegt in erster Linie auf

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

kommunikativer Ebene“ (Gelhaus 1984: 353). Durch ihr Auftreten gerade in gesprochener Sprache erhalten Modalpartikeln bestimmte Aufgaben, die nun vorgestellt und anhand von Beispielen erläutert werden sollen.

3.4.1 Wiedergabe von Einstellungsausdrücken

Der Sprecher drückt mittels Modalpartikeln seine Einstellungen, Voraussetzungen und Erwartungen gegenüber dem Hörer aus. Demzufolge sind die Abtönungspartikeln Einstellungsausdrücke und geben etwas zur Einstellung des Sprechers zur Proposition an. „Sprechereinstellungen sind solche modalen Einstellungen des Sprechers, die sich auf seine Ansichten, Haltungen, Erwartungen, Annahmen, Emotionen sowie auf die seines Hörers [und] auf die jeweilige soziale Rollenverteilung beziehen“ (Helbig 1988: 54). Durch die Einstellungsausdrücke lässt sich erkennen, auf welche Weise der Sprecher am Inhalt seiner Aussage Anteil nimmt, wie er diesen einordnet, bewertet und einschätzt bezüglich des Wahrheitsgehaltes und der Umstände der Situation. In der jüngeren Literatur werden die Partikeln eher zur Intentions- als zur Darstellungsebene gerechnet, da sie nichts zum propositionalen Gehalt des Satzes beitragen, sondern vielmehr etwas mit der Sprechereinstellung zu tun haben. „Doherty (1985) [hat] einige Abtönungspartikeln als lexikalische Ausdrucksmittel für Einstellungen verstanden (denen eine sprachliche Bedeutung zukommt, auf deren Basis durch den Kontext eine entsprechende Äußerungsbedeutung und durch die Interaktionssituation ein entsprechender kommunikativer Sinn zustande kommen kann und sie als ‚Einstellungspartikeln’ bezeichnet“ (Helbig 1988: 67). Wolski (1989: 383) hat, diesen Ansatz fortführend, den Nachweis versucht, dass die Abtönungspartikeln im Gegensatz zu den Modalwörtern nicht einfach Einstellungen ausdrücken, sondern über Einstellungen rangieren, die ihrerseits mit anderen attitudinalen Mitteln für Einstelllungen ausgedrückt werden. „Mit ihnen wird das Verhältnis von Einstellungen in ihrem Skopus zu vorausgesetzten und implizierten Einstellungen, einschließlich der Festlegung der Einstellungsträger, reguliert. Somit können sie als einstellungsregulierende Ausdrucksmittel bezeichnet werden“ (Wolski 1989: 383).

> *Grietje Bettin (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!* ***Eigentlich*** *dürfte die Kirch-Pleite niemanden wirklich überrascht haben.*

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Hierin wird deutlich, dass die Modalpartikel relativierenden Charakter hat und die Einstellung des Sprechers gegenüber seiner Aussage ausdrückt. Der Satz ist auch ohne das Wort *eigentlich* zu verstehen. Es wird aber deutlich, dass Modalpartikeln einstellungsregulierende Ausdrucksmittel sind, die die subjektive Meinung des Sprechenden wiedergeben. Der Hörer erkennt durch die Relativierung sofort die Intention des Sprechers.

3.4.2 Situationsdefinierende Funktion

Zudem sind die Modalpartikeln situationsdefinierend, weil sie Hinweise auf die Wahrnehmung und Beurteilung der konkreten und aktuellen Sprechsituation, besonders auch auf Eigenschaften, die durch die vorangegangene Interaktion entstanden sind, erhalten:

> *Lassen Sie **doch** diese wunderbaren Erzählungen über andere, die Sie uns präsentiert haben!*

Hiermit gibt der Sprecher einen Widerspruch zu der vorausgegangenen Äußerung kund.

3.4.3 Illokutionsindizierende Funktion

Modalpartikeln sind auch illokutionsindizierend oder -modifizierend, da sie auf die Sprecherhandlung Bezug nehmen, indem sie manche Sprecherhandlungen indizieren oder modifizieren.

> *Wenn Sie sagen, dass 71 Prozent der befragten Pflichtversicherten überhaupt keinen Altersvorsorgevertrag abschließen wollen, dann ist das **ja** nur die halbe Wahrheit. Die ganze Wahrheit ist, dass in dieser Studie steht, dass diese 71 Prozent in naher Zukunft, da heißt morgen, übermorgen oder nächste Woche, einen solchen Vertrag noch nicht abschließen wollen.*

Die Illokution ist in diesem Fall eine Verstärkung und rekurriert auf das Vorwissen.

> *Dr. Wolfgang Gerhardt [FDP]: So ein Quatsch! – Ina Lenke [FDP]: Sie waren **ja** dabei! Sie müssen es **ja** wissen!*

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Die ironische Aussage von Ina Lenke basiert wiederum auf einem gemeinsamen Vorwissen. Die Ironie funktioniert allerdings nur, wenn die Leute wissen, dass sie nicht dabei war.
Es wird erkennbar, „daß mit jeder Äußerung eines Satzes nicht nur ein lokutiver Akt vollzogen […], sondern damit zugleich ein illokutiver Akt [….] ausgeübt wird“ (Helbig 1988: 58). Der lokutive Akt ist ein Sprechakt im Hinblick auf Artikulation, Konstruktion und Logik der Aussage und der illokutive Akt ist ein Sprechakt im Hinblick auf die kommunikative Funktion. Die Modalpartikeln gehören zu den illokutiven Indikatoren.

> *„Du kannst den Berg nicht besiegen. Du kannst **nur** froh sein, wenn er dich heil wieder runter lässt“, sagt Jochen Hemmleb und greift sich unwillkürlich an den Hals.*

Hinter dieser konkreten Aussage steht eine Warnung, die den Hörer vor der geplanten Handlung abhalten soll. Dies bezeichnet man als den illokutiven Akt dieser Aussage. Mittels Modalpartikeln lässt sich nun unabhängig vom Handlungskontext der illokutive Charakter einer Aussage verdeutlichen.

> *Ach was, Du kannst **[…]** trotzdem einem Mann in den Rachen schauen. Zieh' einfach die Vorhänge zu.*
> *→ Ach was, Du kannst **doch** trotzdem einem Mann in den Rachen schauen. Zieh' einfach die Vorhänge zu.*

Während im ersten Teil des Beispiels noch verschiedene illokutive Absichten des Sprechers möglich sind wie eine schwache, nachhaltige oder starke Aufforderung oder ein Ratschlag, wird im zweiten Teil durch die Modalpartikel *doch* eine abgeschwächte Aufforderung ausgedrückt, die der Hörer sofort versteht, auch ohne den Kontext zu kennen. Somit kann mit Hilfe von Modalpartikeln „die illokutive Rolle eines Sprechaktes sowohl angezeigt (indiziert) als auch verschoben (modifiziert) werden“ (Helbig 1988: 60).

3.4.4 Konversationssteuernde Funktion

Darüber hinaus sind die Modalpartikeln auch konversationssteuernd, indem sie Einfluss auf die Weiterentwicklung des Gesprächsablaufes nehmen. Sie können die Äußerung im konversationellen oder argumentativen Kontext verankern und die konkrete Gesprächsstellung anzeigen und erkennen lassen, an welcher Stelle des Gespräches sich der Gesprächspartner befindet.

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Zudem strukturieren und gliedern sie das Gespräch, weshalb auch von Gliederungspartikeln gesprochen wird, „leiten einen Gesprächsschritt oder Gesprächsakt ein, aus oder gliedern ihn intern […], referieren anaphorisch oder kataphorisch auf vorher Gesagtes und/oder folgende Gesprächsakte, schaffen Kontakte und beanspruchen die Aufmerksamkeit des Hörers […], dienen auch der Rückmeldung […] des Hörers“ (Helbig 1988:61).

> ***Eben**, das kann wieder besser werden. Springen Sie über Ihren Schatten und helfen Sie den anderen mit, die Stimmungslage zu verbessern.*
> *Wolfgang Lohmann [Lüdenscheid] [CDU/CSU]: **Eben**! Vielen Dank! Das wissen wir jetzt!*
> ***Ja**, Herr Kollege Repnik, die Wähler haben auf Sie gehört. Sie haben uns gewählt und wir haben das gemacht. Das ist der Unterschied zu dem, was Sie vorher vertreten haben.*

Mittels der Modalpartikeln *eben* und *ja* drückt der Sprecher in den oben genannten Beispielen aus, dass er das, was soeben gesagt wurde, verstanden hat und dies sowohl nachvollziehen als auch bestätigen kann. Die Modalpartikel *eben* zeigt zusätzlich an, dass der Sprecher den Satzinhalt für unabwendbar hält.

> *Es sind heute Aussagen getätigt worden, die an Unwahrheit grenzen; sie sind **eigentlich** glatt unwahr.*

Durch *eigentlich* wird dem Gespräch, wie im obigen Beispiel zu erkennen ist, eine Wendung gegeben. Die Modalpartikel *eigentlich* signalisiert, dass die Frage von dem Gesprächszusammenhang beziehungsweise von dem Interaktionszusammenhang losgelöst ist. Gleichzeitig wird hier durch das Einfügen dieses Wortes die sonst allzu harte Aussage abgeschwächt.

> *Kennst du **eigentlich** meinen Chef?*
> *Hast du **eigentlich** die letzte Telefonrechnung bezahlt?*

„Fragen mit [der Modalpartikel] *eigentlich* geben einem bereits vorher begonnenen Gespräch eine neue Richtung. Sie sind oft der Beginn eines neuen Themas und dienen der Klärung von Voraussetzungen für einen optimalen Verlauf des weiteren Gesprächs bzw. der weiteren Interaktion“ (Weydt 1983: 124). Für Fragesätze, durch die nach der Funktion einer

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Äußerung gefragt wird, ist *eigentlich* typisch. Mit derartigen Fragen hat der Sprecher erst einmal die Initiative an sich gerissen. Fragen mit *eigentlich* haben nicht die Funktion, die Beziehung zu einem Hörer aufrecht zu erhalten, wie es bei vielen anderen Partikeln der Fall ist, sondern kommen sofort zur Sache und sind immer Fragen, bei denen ein ernsthaftes Anliegen intendiert ist.

> *„Meinst du etwa, der alte Dr. Blomhardt hätte Gefallen an mir gefunden und wollte mich mit seinem Sohn – wie soll ich es ausdrücken? Mir fehlt das richtige Wort. verkuppeln klingt so zweideutig". „**genau** das denke ich, aber ‚verkuppeln' in allen Ehren."*

Mit der Modalpartikel *genau* wird vom Hörer noch einmal das vom Sprecher Gesagte bestätigt.
Die Modalpartikeln teilen die Konversation in verschiedene Sequenzen ein, tragen zum Konsens oder auch Dissens bei und dienen der Themenentwicklung:

> *Mal stärker offensiv, mal eher defensiv verrichtet er seinen Part im rechten Mittelfeld ein bißchen im Schatten der Großen, und hat trotzdem keine Minderwertigskomplexe. Dazu besteht auch **überhaupt** kein Grund, denn im multikulturellen Ensemble der Stuttgarter ist der Hesse binnen kurzer Zeit zu einer Fixgröße herangereift, der zwei renommierte und populäre Rivalen wie Andreas Buck und Marco Haber auf Distanz gesetzt hat.*
> *Für den zweiten Mosliger Triumph sorgten die Junioren. Christoph Mullis, Roger Müller, Marcel Amstutz, Philipp Steuble und Bruno Kläger mussten als Favoriten gehandelt werden – und wurden ihrer Rolle gerecht. **Überhaupt** wachsen bei der LRM einige Talente heran, die irgendwann die aktuellen Spitzenleute verdrängen könnten.*

Zunächst wird im obigen Beispiel ein neues Thema angeschnitten, das im zweiten Satz wieder aufgegriffen wird (Rhema). Es tritt dort aber durch die Modalpartikel *überhaupt* in den Mittelpunkt, so dass der Gesprächspartner beziehungsweise Leser weiß, dass nun ein neuer Teil beginnt, über den fortan gesprochen wird. Modalpartikeln steuern also die Konversation und stellen eine logische Verbindung zwischen den einzelnen Teilen dar. Sie

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

haben überleitenden Charakter, indem sie eine logisch-nachvollziehbare Gliederung schaffen. Es ist nicht notwendig ein neues Gesprächsthema konkret vorzuschlagen (vgl. Helbig 1988: 60).

> *Herr Plauner kritzelte etwas auf einen Notizblock, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag. es schien, als wollte er noch eine Bemerkung machen, doch dann schwieg er und begann von etwas ganz anderem zu reden. „**übrigens** läßt Herr Blomhardt Sie bitten, ihn nächste Woche zu dem großen Festempfang anläßlich dieses Jubiläums der Handelskammer zu begleiten", sagte der Chef, als Gabriele sich verabschiedet hatte und schon halb an der Tür war.*

Mit der Modalpartikel *übrigens* wird eine Wende des Gespräches hervorgerufen und ein neues Fortsetzungsraster geschaffen, was zu einer Sequenzeinteilung der Konversation führt.

3.4.5 Interaktionsstrategische Funktion

Dadurch, dass die Modalpartikeln die Äußerung in den Handlungszusammenhang einordnen, haben sie interaktionsstrategische Funktionen. Sie verdeutlichen mit entsprechenden sprachlichen Mitteln unter den gegebenen Bedingungen die Funktion des Sprechaktes, drücken Annahmen, Bewertungen oder Erwartungen bezüglich der Reaktion des Gesprächspartners, im Hinblick auf die Antwort aus. Deutlich wird dies bei Entscheidungsfragen, bei denen durch die Zuhilfenahme einer Modalpartikel der Fragende dem Gefragten seine Präferenz in Bezug auf die Antwort vorwegnimmt.

> *Heute setzen wir das nach gründlicher Prüfung und langer Diskussion um. Wollen Sie das **etwa** bestreiten?*

Dieses Beispiel offenbart die bevorzugte Antwort des Sprechers auf diese rhetorische Frage. Er erwartet ein „nein“, denn *etwa* bei einer Frage bedeutet, dass der Sprecher die Antwort „ja“ und damit den Wortinhalt der Frage für unwahrscheinlich hält. Durch die Modalpartikel *etwa* wird diese Intention dem Hörer deutlich, während der Satz ohne *etwa* neutral wäre und durchaus eine zustimmende wie ablehnende Antwort möglich wäre.

> *Dr. Heinrich L. Kolb [FDP]: Da gab es **doch** noch etwas, oder? Deutsche Einheit, Frau Dückert, schon vergessen?*

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

In diesem Fall beabsichtigt der Sprecher eine positive Antwort durch das *doch*, was noch durch das Frageanhängsel *oder* verstärkt wird. Modalpartikeln haben hier also eine interaktionsstrategische Funktion. Der Hörer weiß, wie er eine Information interpretieren soll und ihm wird die Dekodierung der Aussage erleichtert. Dadurch, dass die Abtönungspartikeln beim Hörer Reaktionen hervorrufen, die durch die gleiche Äußerung ohne diese Partikel nicht zustande gekommen wäre, wird auch von einer metakommunikativen Funktion der Modalpartikeln gesprochen (Helbig 1988: 61).

> *Ina Lenke [FDP]: So ein Quatsch! – Maria Eichhorn [CDU/CSU]: Der Deutsche Frauenrat stellt ein anderes Zeugnis aus! Was haben Sie* ***denn schon*** *getan?*

Dieses Beispiel stellt eine rhetorische Frage dar, die Antwort ist praktisch vorherbestimmt und die Illokution ist eine Abwertung.

> *Bin ich* ***denn*** *dein Diener, dass du so mit mir redest?*

Aus dieser Frage lässt sich schließen, dass dem Sprecher zuvor von der Person, die er anspricht, in einem Befehlston Anweisungen gegeben worden sind, die er zu befolgen hätte und sich der Sprecher wie ein Diener behandelt fühlt. Die Frage nimmt somit auf eine vorausgegangene Handlung Bezug. Wesentlich für die Verwendung der Modalpartikel *denn* ist, dass Fragen mit *denn* „an Handlungen des Gesprächspartners an[knüpfen], wobei es unwesentlich ist, ob es sich um verbale oder nichtverbale Handlungen handelt“ (Weydt 1989: 120). Fragen mit *denn* werden genau dann gestellt, wenn nach den Gründen oder Voraussetzungen von unmittelbar vorausgehenden Handlungen des Gesprächspartners gefragt wird beziehungsweise werden soll. Deshalb wird die Modalpartikel *denn* typischerweise in expliziten Fragen nach Begründungen, Rechtfertigungen und Erklärungen verwendet.

> *Michael Kauch [FDP]: Warum* ***denn****?*
> *Ina Lenke [FDP]: Was habt ihr* ***denn*** *in dieser Legislaturperiode dafür getan?*

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Für Fragen mit *denn* scheint es auch essentiell zu sein, dass der Fragende damit rechnet, dass der Hörer die Antwort auf die Frage weiß.

3.4.6 Konnektierende Funktion

Letztlich haben die Modalpartikeln auch noch eine konnektierende, textverknüpfende Funktion, da sie aufeinanderfolgende Äußerungen selbst über einen Sprecherwechsel hinweg verknüpfen und den Inhalt des Satzes mit vorherigen oder nicht geäußerten, sich aus dem Vorwissen, der Wahrnehmung, zu entnehmenden Aussagen, verbinden.

> *Wir sind uns **doch** einig – jedenfalls mit der chemischen Industrie; ich vermute, auch in diesem Hause –, dass Krebs erzeugende und Erbgut verändernde Stoffe und solche, die lange Zeit im Körper verbleiben und hoch toxisch, also sehr giftig, sind, künftig einem Zulassungsverfahren unterliegen sollten.*

In diesem Beispiel wird Bezug auf etwas Vorangehendes genommen und es soll ein Konsens erzwungen werden. Hier wird auch deutlich, dass eine Modalpartikel mehrere Funktionen ausüben kann, da *doch* in diesem Fall nicht nur textkonnektierend, sondern auch konversationssteuernd ist.
Zudem üben sie zum Teil eine ähnliche Verknüpfungsform wie die Konjugationen aus.

> *Mein Mann hat sich von mir getrennt, ich wusste nicht, wie ich meine Tochter Meem ernähren soll! Ich habe **doch** keine Ausbildung.*
> *← Mein Mann hat sich von mir getrennt, ich wusste nicht, wie ich meine Tochter Meem ernähren soll, weil ich keine Ausbildung habe.*

Hier wird aufgezeigt, dass die Modalpartikel *doch* in dem ersten Beispiel die Konjunktion *weil* ersetzt. Darin wird die verbindende Funktion der Modalpartikeln deutlich. Ebenso zeigt dies das nachfolgende Beispiel (vgl. Helbig 1988: 68):

> *Aber anscheinend ging diese Information an Ihnen vorbei; Sie hatten sich **ja** die ganze Zeit auch anderweitig beschäftigt.*
> *← Aber anscheinend ging diese Information an Ihnen vorbei, weil Sie sich die ganze Zeit auch anderweitig beschäftigt haben.*

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

4. Fazit

Die Modalpartikeln stellen eine Wortklasse dar, gehören der Klasse der Partikeln an und sind somit morphologisch unveränderbar. Es ist noch immer umstritten, ob sie eine syntaktische Funktion haben, da sie nicht erststellenfähig sind, somit nicht, bis auf die angesprochenen Ausnahmen, im Vorfeld stehen können. Ähnlich einer Modalitätsangabe modifizieren sie den ganzen Satz auf irgendeine Weise, da sie eine Sprechereinstellung ausdrücken. Die Modalpartikeln sind fakultative Elemente, stehen hauptsächlich im Mittelfeld eines Satzes, meist vor dem Rhema, und werden vor allem in der Umgangssprache verwendet. Einige Modalpartikeln, wie zum Beispiel halt, entspricht eben und sowieso, entspricht ohnehin, sind mündliche Alternativen, und manche kommen regional begrenzt vor, so zum Beispiel eh, was ohnehin entspricht und im süddeutschen Raum häufig vorkommt und fei, das hauptsächlich im schwäbischen und bairischen Raum anzutreffen ist und zu einer größeren Intensität der Illokution beiträgt. „Die zehn häufigsten, in gesprochenen Texten vorkommenden Modalpartikeln sind: ja, doch, mal, auch, eben, denn, schon, eigentlich [und] wohl“ (Schwitalla 2006: 154). Nach Krivonosov (1977: 191) sind sie „das einzige eindeutige Mittel, das die subjektiv-modale Bedeutung anzeigt. Modale Partikeln sind strukturelle Formantien, die vom Sprecher in den Satz eingeführt werden, falls der Sprecher es für nötig hält, seine subjektive Einstellung zum Gesagten oder seine Emotionen auszudrücken.“
Modalpartikeln und Modalwörter werden immer häufiger und wichtiger, gerade in der gesprochenen Sprache. Nach eingehender Beschäftigung mit dem Thema lässt sich aber feststellen, dass diese Wortarten in den Grammatiken und innerhalb der Linguistik doch eher marginal in Erscheinung treten. Daher ist es absolut notwendig für Modalpartikeln und Modalwörter einheitliche Termini zu finden und anzuwenden, um sie auf Basis derer zu definieren. Wenngleich dies kein leichtes Unterfangen und Merkmal der Lebendigkeit einer Sprache ist, so sollten sich doch allmählich die Begriffe Modalpartikeln und Modalwörter durchsetzen und klar voneinander differenziert werden. Somit würde der Zugang zu diesen Wortarten auch dem Laien deutlich erleichtert werden.

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Literatur

Autenrieth, Tanja (2002): **Heterosemie und Grammatikalisierung bei Modalpartikeln. Eine synchrone und diachrone Studie anhand von »eben«, »halt«, »e(cher)t«, »einfach«, »schlicht« und »glatt«**, Tübingen: Niemeyer.

Buscha, Joachim/Helbig, Gerhard ([3]1975): **Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht**, Leipzig: Enzyklopädie.

Engel, Ulrich (1996): **Deutsche Grammatik**, Heidelberg: Groos.

Gelhaus, Hermann ([4]1984): *Die Wortarten*. In: **DUDEN. Die Grammatik**, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 85-398.

Gornik-Gerhardt, Hildegard (1981): **Zu den Funktionen der Modalpartikel „schon" und einiger ihrer Substituentia**, Tübingen: Narr.

Heinrichs, Werner (1981): **Die Modalpartikeln im Deutschen und Schwedischen. Eine kontrastive Analyse. Linguistische Arbeiten**, Tübingen: Niemeyer.

Helbig, Agnes/Helbig, Gerhard (1990): **Lexikon deutscher Modalwörter**, Leipzig: Enzyklopädie.

Helbig, Gerhard (1988): **Lexikon deutscher Partikeln**, Leipzig: Enzyklopädie.

König, Ekkehard (1977): *Modalpartikeln in Fragesätzen*. In: Harald Weydt (Hrsg.): **Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung**, Tübingen: Niemeyer, 101-114.

Krivonosov, Alexej (1977): **Die modalen Partikeln in der deutschen Gegenwartssprache**, Göppingen: Kümmerle.

Meibauer, Jörg (1994): **Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung. Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln**, Tübingen: Niemeyer.

Peteri, Attila (1995): *Partikelsyntax oder Partikelpragmatik? Ein Beitrag zu den aktuellen Fragen der Partikelforschung*. In: Agel Vilmos/Rita Brdar-Szabo (Hrsg.): **Grammatik und deutsche Grammatiken. Budapester Grammatiktagung 1993. Linguistische Arbeiten**, Tübingen: Niemeyer, 133-148.

Schwitalla, Johannes ([3]2006): **Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung**, Berlin: Schmidt.

Thurmair, Maria (1989): *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. In: Hans Altmann (Hrsg.): **Linguistische Arbeiten** (223), Tübingen: Niemeyer, 19-42.

Weydt, Harald (1983): **Partikeln und Interaktion**, Tübingen: Niemeyer.

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)

Weydt, Harald (1989): **Sprechen mit Partikeln**, Berlin: de Gruyter.
Wolf, Norbert Richard (2005): **Skript zum Sprachwissenschaftlichen Seminar II**, Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg (Hrsg.), Würzburg: Universitätsverlag.
Wolski, Werner (1989): *Modalpartikeln als einstellungsregulierende lexikalische Ausdrucksmittel*. In: Harald Weydt (Hrsg.): **Sprechen mit Partikeln**, Berlin: de Gruyter, 346-354.

BDD-A13082 © 2011 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:53:53 UTC)